



JÜNGERE BURG WILD-EPTINGEN (WITWALD)

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Basel-Landschaft](#) | [Bezirk Waldenburg](#) | [Eptingen](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Reste einer auf zwei Geländestufen angelegten Burg mit Mauerresten von Tor, Ringmauer, Zisterne und Palas. Vermutlich wurde die Burg im 13. Jhdt. durch die Herren von Eptingen gegründet, als Ersatz für die ältere Burg auf dem gleichen Bergkamm. 1487 wurden Burg und Herrschaft an die Stadt Basel verkauft, die für die Wehranlage aber keine Verwendung mehr hatte.

Informationen für Besucher

Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 23' 32.21" N](#), [07° 49' 11.36" E](#)
Höhe: 685 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [628.780](#) / [249.120](#)



Kontaktdaten

k.A.



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

Die Ruine wird nicht mehr unterhalten, das Mauerwerk ist stark einsturzgefährdet.



Anfahrt mit dem PKW

Die Autobahn A2 auf der Ausfahrt Eptingen verlassen. Kostenlose Parkmöglichkeiten im Dorfzentrum. Dann untenstehender Wegbeschreibung folgen.



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Regelmässige Bahnverbindungen von Basel oder [Liestal](#) nach [Sissach](#). Ab hier mit der Buslinie 107 bis zur Endhaltestelle Eptingen, Gemeindeplatz.



Wanderung zur Burg

Nördlich des Dorfzentrums dem Bielweg und dann der steilen Waldstrasse in Richtung Hof Witwald folgen. Nach der Querung einer Felsrippe erreicht diese eine grosse Wiese und vollzieht eine scharfe Rechtskurve. Hier biegt in östlicher Richtung ein Waldweg ab. Diesem rund 200 Meter bergauf folgen, wo hangaufwärts ein nicht markierter Trampelpfad zur Ruine abzweigt. Genaue Karte empfehlenswert.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen
ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
keine



Öffentlicher Rastplatz
keiner



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



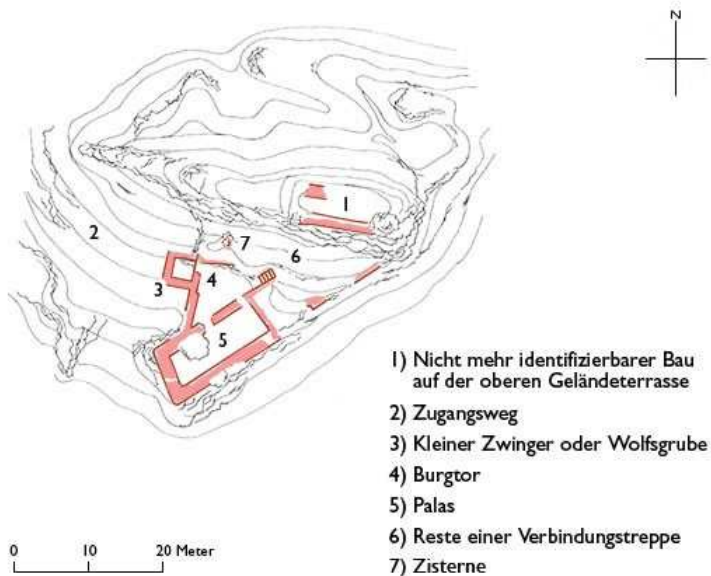
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
nicht möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



- 1) Nicht mehr identifizierbarer Bau auf der oberen Geländeterrasse
- 2) Zugangsweg
- 3) Kleiner Zwinger oder Wolfsgrube
- 4) Burgtor
- 5) Palas
- 6) Reste einer Verbindungstreppe
- 7) Zisterne

Quelle: Meyer, Werner - Burgen von A bis Z: Burgenlexikon der Regio | Basel, 1981 | S. 140 | bearbeitet von O. Steimann, 2007

Historie

Auf den Anhöhen rund um Eptingen finden sich die Überreste von sechs Burgen, die alle mit dem gleichnamigen Adelsgeschlecht in Verbindung gebracht werden. Auf der östlichen Talseite stehen auf der Eichelbergfluh die zerfallenden Überreste der beiden Wild-Eptingen. Die ältere Anlage liegt zuoberst auf der felsigen Bergspitze. Die jüngere Burg Wild-Eptingen, auch Witwald genannt, liegt weiter unterhalb und weist noch Überreste verschiedener Bauten auf. Die Anlage erstreckte sich über zwei Geländestufen. Auf dem höchsten Punkt des Burgfelsens scheint sich ein längliches Gebäude befunden zu haben, möglicherweise ein Turm. Auf der tieferen Stufe befanden sich die Toranlage, der Burghof mit Zisterne und der Palas. Die steinerne, teilweise in den Fels gehauenen Treppe, welche die beiden Teile miteinander verband, ist heute noch ansatzweise erkennbar.

Mit «Gotefrid de Eptingen» erscheint die Ritterfamilie 1189 erstmals in den Schriftquellen. Das jüngere Wild-Eptingen scheint aber erst eine oder zwei Generationen später errichtet worden zu sein - die noch sichtbaren Mauerreste reichen nicht weiter zurück als bis ins 13. Jhdt. Die Burg wurde als Zentrum einer Rodungsherrschaft auf Eigengut gegründet. Denn seit dem Scheitern des Gegenkönigtums von Rudolf von Rheinfelden († 1080) waren die Eptinger vermutlich die unbestrittenen Herren über das obere Diegtal. Da das ältere und deutlich kleinere Wild-Eptingen gemäss den Bodenfunden bereits um 1250 aufgegeben wurde, könnte die tiefer gelegene Burg als Ersatz errichtet worden sein. Die genaue Zeitstellung ist mangels archäologischer Erkenntnisse aber nicht auszumachen.

Die Herren von Eptingen stiegen im Verlaufe des Spätmittelalters zu einem der bedeutendsten Geschlechter in der Region Basel auf. Sie teilten sich in zahlreiche Familienzweige und besaßen Burgen und Herrschaften im Sissgau, im Sundgau, im Breisgau und im Fürstbistum Basel. Das enge Juratal mit den Stammburgen hatte für die Eptinger bald keine zentrale Bedeutung mehr, blieb aber als gemeinsames Familiengut im Besitz aller Familienmitglieder. Das grosse Erdbeben von Basel, das 1356 die Stadt und viele Burgen im Umland zerstörte, hat auch Wild-Eptingen beschädigt. Spätestens nach diesem Ereignis verblieb die Burg als alleiniges Herrschaftszentrum im oberen Diegtal. Durch Ausbesserungsarbeiten und Umbauten wurde die Anlage wieder bewohnbar gemacht. 1398 wird sie dann erstmals in einer Urkunde erwähnt, weil damals Günther von Eptingen dem Edelknecht Heinrich von Undervelier dessen geerbten Anteil an Wild-Eptingen abkaufte.

Im 15. Jhdt., als die Städte Basel und Solothurn um die Vorherrschaft in der Region zu ringen begannen, versuchten die Herren von Falkenstein für Solothurn in Eptingen Einfluss zu nehmen. Als neue Inhaber der Grafschaftsrechte im Sissgau beanspruchten sie hier die hohe Gerichtsbarkeit für sich. Die Eptinger liessen sich nicht darauf ein, jahrelange Rechtsstreitigkeiten führten zu keiner Lösung. Hingegen liessen die Herren von Eptingen im Vorfeld der Schlacht von St. Jakob an der Birs (1444) die Basler eine Söldnertruppe in die Burg verlegen. 1487 verkaufte die Erbgemeinschaft der Herren von Eptingen die Burg samt Herrschaft an die Stadt am Rheinknie.

Die Burg Wild-Eptingen befand sich damals bereits in schlechtem Zustand. Basel verzichtete auf eine Wiederherstellung und unterstellte die Herrschaft stattdessen dem Landvogt auf der Farnsburg. In der Folgezeit dürfte die Burg rasch zerfallen sein. 1909 wurde sie teilweise freigelegt und konserviert, seither aber kaum noch unterhalten. Heute ist das Mauerwerk stark gefährdet. Eine umfassende Sanierung ist seit längerem geplant, konnte bis heute (2015) mangels finanzieller Mittel aber nicht realisiert werden.

Quellen: Zusammenfassung der unter Literatur angegebenen Dokumente

Literatur

- Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin, 1995 | Nr. 68
 Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 7: Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn | Kreuzlingen, 1971 | S. 31-33
 Meyer, Werner - Burgen von A bis Z: Burgenlexikon der Regio | Basel, 1981 | S. 139-140
 Müller, C. A. - Burgen des Kantons Basel-Landschaft | Liestal, 1966 | S. 64-66
 Roth, Carl - Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, II. Teil | Basel, 1933 | S. 82-86
 Stöcklin, Peter - Baudenkmäler im Diegtal: Zunzgen, Tenniken, Diegten, Eptingen [Das schöne Baselbiet, Heft 11] | Liestal, 1975 | S. 38

Webseiten mit weiterführenden Informationen

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 08.08.2015 [OS]

IMPRESSUM

© 2015



Gefällt mir 407



Folgen 113 Follower